

Positionspapier



Lebe- und Bleibeperspektiven für Jugendliche im Ländlichen Raum

September 2008

Die meisten Jugendlichen in Schleswig-Holstein haben eine positive Bindung zu ihrem Heimatort/ zu ihrer Heimatregion. Doch jedeR zweite möchte später in einer Stadt leben; die Bindung reicht also nicht, um die Jugendlichen vor Ort langfristig auf dem Land zu halten. Sie können sich laut unserer repräsentativen Jugendstudie „Jugendverbandsarbeit auf dem Lande. Perspektiven für Mitgliedschaft und Ehrenamt am Beispiel Schleswig-Holstein“ vorstellen, in die Stadt zu ziehen. **Um diese Abwanderungstendenzen abzu-schwächen oder gar aufzuheben, bedarf es einiger gemeinsamer Anstrengungen.**

Das Schaffen von Lebe- und Bleibeperspektiven für Jugendliche im ländlichen Raum muss für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als gemeinsames Ziel definiert und zum Mittelpunkt gemeinsamer Bemühungen werden, wenn der ländliche Raum zukunftsfähig sein und bleiben soll. Die Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte, wie Jugend- und andere Verbände, Interessengemeinschaften im Wirkungsfeld des ländlichen Raumes, Akteure aus der Wirtschaft sowie aus der Politik, als übergeordnetes und verbindendes Glied, sind ein wichtiger Faktor zur Erreichung dieses Ziels.

Die Ergebnisse unserer repräsentativen Studie zeigen verschiedene Kernpunkte auf, die in direktem Zusammenhang mit Abwanderungstendenzen von Jugendlichen im ländlichen Raum Schleswig-Holsteins stehen. An den folgenden Punkten muss nach unserer Meinung also dringend gearbeitet werden:

- **Ausbildung und Arbeit**
- **Mobilität**
- **Dezentrale Strukturen/ Angebots-Strukturen vor Ort erhalten**
- **Beteiligung an politischen Prozessen**

Ausbildung und Arbeit

Die Studie zeigt, dass sich 2/3 der Jugendlichen, die auf dem Land wohnen, zwar dort wohl fühlen. Jedoch möchte fast jede/r zweite von ihnen später in eine Stadt ziehen. Die Zukunftspläne der Jugendlichen werden in erster Linie von den Anforderungen des Ausbildungssektors und des Arbeitsplatzes bestimmt. Sie haben entscheidenden Einfluss auf die künftigen Wohnorte der Jugendlichen. Das Angebot an Ausbildungsplätzen ist im ländlichen Raum sehr begrenzt und häufig ist es nicht möglich, den persönlichen Wunschberuf zu erlernen. Die Suche nach einem passenden beruflichen Ausbildungsplatz hat sich zu einem Kernproblem für Jugendliche im ländlichen Raum entwickelt. Nur durch persönliche Anstrengungen, wie eine hohe Bereitschaft zur Mobilität und Flexibilität kann diese Entwicklung nicht kompensiert werden.

Zu einer guten Entwicklung der ländlichen Regionen gehören wohnortnahe Schulen sowie gute Ausbildungsmöglichkeiten. Firmen sind besonders an Standorten interessiert, an denen es gut ausgebildete Menschen gibt. **Daher fordern wir infrastrukturelle Anstrengungen von politischen und wirtschaftlichen FunktionsträgerInnen, um jungen Menschen auch in ländlichen Regionen entsprechende berufliche Perspektiven zu eröffnen.** Die Lebe- und Bleibeperspektiven von jungen Menschen – und damit auch von ausgebildeten Fachkräften - in den ländlichen Räumen hängen in hohem Maße davon ab, ob es gelingt, mehr Ausbildungs- und Arbeitsplätze zu schaffen.

Mobilität

Die Entfernungen, die Jugendliche im ländlichen Raum täglich zwischen den für sie bedeutsamen Orten zurücklegen nehmen zu. Dies gilt insbesondere für das Pendeln zwischen dem Elternhaus und den Bildungs- und Freizeiteinrichtungen. 51% der Jugendlichen in Städten erreichen ihre Freizeitorte innerhalb von 5 km. Hingegen ist dies nur 38% der Land-Jugendlichen möglich. Sehr ähnlich sieht es aus, wenn man die Dauer der Schulwege miteinander vergleicht. Für Jugendliche in ländlichen Regionen ist das Pendeln also seit langem eine Selbstverständlichkeit.

Schulen sowie private und öffentliche Freizeiteinrichtungen ziehen sich aus der Fläche zurück, da sie hier häufig wirtschaftlich unrentabel erscheinen. In Folge dessen steigt bei Kindern und Jugendlichen der Aufwand an Mobilität in doppelter Weise: *zeitlich und finanziell*. Die langen Fahrzeiten zum Schul- und Ausbildungsplatz erschweren eine Einbindung in die dörfliche Struktur.

Wir fordern eine Sicherstellung der Chancengleichheit und Teilhabe für alle Jugendlichen, unabhängig von der Region, in der sie leben. Öffentliche Infrastruktur und Verkehrsmittel sind Teil der Daseinsvorsorge. Sie liegen in der Verantwortung des Staates und sind auch in Regionen mit sinkender Bevölkerungszahl in sinnvoller Art und Weise zu erhalten. **Die dafür notwendige finanzielle Ausstattung der Kommunen ist sicherzustellen.**

Dezentrale Strukturen

Die beliebtesten Freizeitaktivitäten von Jugendlichen sind seit vielen Jahren dieselben. Vor allem ist es den Jugendlichen wichtig, Zeit mit der eigenen Peer-Group (Bezugsgruppe) zu verbringen. Fast 80% der Jugendlichen mit einer sehr starken Zugehörigkeit zu einer Gruppe fühlen sich auf dem Land sehr wohl, so die Ergebnisse unserer Studie. Mitgliedschaften in Vereinen und Verbänden haben in der Lebenswelt von Jugendlichen in ländlichen Regionen einen sehr hohen Stellenwert: 2/3 der Jugendlichen auf dem Land sind daher Mitglieder in Vereinen. Vereins-Mitgliedschaften tragen in hohem Maße zur Integration der Jugendlichen in das Dorf bzw. die Kleinstadt bei und liefern wesentliche Bausteine zur Entwicklung einer lokalen Identität. Jugendarbeit vor Ort bietet Jugendlichen einen Raum, den sie mitgestalten können, in dem sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Durch die selbst organisierte Planung und Durchführung von Angeboten und Aktionen sowie durch die Auseinandersetzung in/ mit einer Gruppe finden Jugendliche Orientierung und binden sich an ihr Umfeld. Jugendverbandsarbeit ist also ein wichtiges Instrument, um die Lebens- und Bleibeperspektiven im ländlichen Raum zu sichern und weiter zu entwickeln. Somit stellt es die Grundlagen für die Zukunft und Erhaltung des ländlichen Raumes dar.

Wir sprechen uns für den Erhalt und die Förderung dezentraler Strukturen von Jugendverbänden, Vereinen und Institutionen aus. Angebote vor Ort leisten einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag im Land und auf dem Land. Da der Anspruch auf Förderung der Entwicklung eines jeden jungen Menschen auch in ländlichen Regionen gilt, sollte für alle Kommunen und Regionen die Schaffung bzw. der Erhalt einer auf junge Menschen ausgerichteten sozialen Infrastruktur (Einrichtungen der Jugend- und Bildungsarbeit, Ausbildungs- und Arbeitsplätze, Kindertagesstätten etc.) das wichtigste Ziel gegen Abwanderungstendenzen sein.

Beteiligung an politischen Prozessen

Eine weitere zentrale Aufgabe in der Zusammenarbeit zwischen Politik und Jugendarbeit in ländlichen Räumen ist die Initiierung und Begleitung von Bildungsprozessen. Eine demokratische Gesellschaft braucht Lernfelder zur Einübung von demokratischem Denken und Handeln. Die Jugendarbeit bietet für junge Menschen diese vielfältigen Möglichkeiten, eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, sich in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubringen und so schrittweise Verantwortung für die Gestaltung des Gemeinwesens zu übernehmen. Jugendarbeit kann Problemlagen Jugendlicher in die öffentliche, politische und fachliche Diskussion einbringen. Eine aktive Jugendpolitik muss dafür strukturelle Rahmenbedingungen schaffen. **Die Jugend ist in geeigneter Weise zu beteiligen.** Bisher gibt es für Jugendliche nur wenige längerfristige überparteiliche Beteiligungsmöglichkeiten in der Politik. So ist ein weiteres Ergebnis der Studie, dass Jugendliche ihre Freizeit am wenigsten in der lokalen Politik verbringen. Oft herrscht ein Ich-bezogenes Mitgliedschafts- und Demokratieverständnis und es ist nötig Jugendliche mehr zu demokratischen Umgangsformen und zum Ehrenamt zu bilden. Mehr Transparenz, Kontakt zur und Beteiligung in der Politik – z.B. in Form regelmäßig statt findender Treffen – können eine Antwort auf die Politikverdrossenheit sein. Wenn es um die Entwicklung, Gestaltung und Gesetzgebung im ländlichen Raum geht, müssen auch die Jugendlichen als ExpertInnen vor Ort (in Vertretung auch die Jugendverbände im ländlichen Raum) gehört und einbezogen werden. Die Jugend und die Arbeit der Jugendverbände werden so anerkannt und wichtig genommen.

Wir rufen alle Handelnden in der Jugendarbeit und Jugendpolitik auf sich explizit für eine Zukunft von jungen Menschen in den ländlichen Räumen einzusetzen.

Für die Jugend im ländlichen Raum ist es besonders wichtig, dass die Politik die Besonderheiten der ländlichen Räume aus Sicht der Jugendlichen wahrnimmt. Landjugendarbeit bedeutet für die Jugendlichen in den Dörfern häufig das einzige Angebot im Rahmen der sozialen Infrastruktur.

Wir müssen gemeinsam neue Wege finden, damit die, die in bevölkerungsärmeren Regionen leben wollen, auch dort leben können. Die Politik muss eine ausgewogene Strukturförderung in der Stadt und auf dem Land erreichen – nicht nur im Bereich Verkehr. Es ist wichtig, dass es auch in ländlichen Räumen Arbeit, Bildung und Ausbildung gibt. Allen Kommunen und Regionen muss gleichermaßen bewusst sein, dass die Schaffung bzw. der Erhalt einer auf junge Menschen ausgerichteten sozialen Infrastruktur (Einrichtungen der Jugend- und Bildungsarbeit, Ausbildungs- und Arbeitsplätze, etc.) sowie die Einbeziehung Jugendlicher in politische Gestaltungsprozesse einer der wichtigsten Faktoren gegen Abwanderungstendenzen ist und die Politik entsprechend handeln muss.